

# Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 9: **Zeichenunterricht**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nehmer aus allen Teilen der Schweiz — all dies zusammen machte den Kurs zu einem wirklichen Erlebnis voller Anregungen und Wegleitungen für erfolgreiches Schaffen.

Ein kleiner Ausschnitt aus unserer Arbeit mag von unserm Schaffen Zeugnis ablegen.

Jeden Morgen turnten wir und machten so Leib und Seele aufnahmebereit für das reiche Tagesprogramm. Herr Fleischlin vom Seminar Hitzkirch verstand es ausgezeichnet, gleich von Anfang an einen frisch-fröhlichen Betrieb herzuzaubern, wo jeder gern und freudig mitmachte. Dies war die beste Vorbereitung zu den Sing- und Tummelspielen, wo wir unter Leitung von Fr. Willmann, Kriens, lernten, unsre alten schönen Volkslieder umzugestalten zu kleinen Sing- und Reigenspielen. Wir beschäftigten uns intensiv mit Karte und Kompass und als Frucht dieser Bemühungen kam die feine Wanderung

durch grüne Hügel und Wälder nach St. Urban mit Abkochen, Zeltbau, Singen und Spielen.

Es wurde gebastelt mit Papier und Pinsel und Kleister und Rieseneifer. Samariterdienst mussten wir lernen, Tragbahren aus primitivem Material bauen und Beine steif einschienen.

Und wohl das Schönste, wie wir jeden Morgen miteinander die heilige Messe gefeiert in der kleinen Kapelle und dann am Abend im grossen Kreis herumsassen um unsern geistlichen Leiter, Herrn Vikar Lang aus Basel, der es so meisterhaft verstand, religiöse Probleme der Kolonie mit uns durchzuarbeiten. Es waren jedesmal richtige Weihstunden. Und als in der kleinen Abschiedsfeier der H. H. Vikar sein „Ite missa est“ sprach, „Siehe, ihr seid gesendet“, da hatte wohl jeder von uns das Bewusstsein, wirklich eine Sendung empfangen zu haben, etwas hinaus zu tragen ins Leben und in die Welt, zum Wohle und zur Freude der anvertrauten Jugend. G. H.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** Einiges aus dem Bericht. (1935) des Kantonschulinspektors. „Es ist dem Inspektor eine angenehme Pflicht, der luzernischen Lehrerschaft erneut seine Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung auszusprechen. Fast überall dürfen Eltern und Behörden die Ueberzeugung haben, dass ihre finanziellen Aufwendungen für die Schule und ihre Organe gut angebracht und wohl verdient sind. Das Beste übrigens, was eine tüchtige, berufseifrige und charaktervolle Lehrperson den Kindern zu geben vermag, eine gute Erziehung, kann niemals bezahlt werden. — Man wird ohne weiteres begreifen, dass Lehrer und Lehrerinnen umso besser ihrem Berufe leben können, je weniger sie durch Nebenbeschäftigungen, besonders solche, die mit der Schule in keiner Beziehung stehen, in Anspruch genommen sind. Es gibt zwar Tätigkeitsgebiete, bei denen die Bevölkerung einfach auf die Mitwirkung der Lehrer angewiesen ist und denen sich diese nicht unbedingt entziehen können, so der Orgeldienst und Kirchengesang, die wohlthätigen, musikalischen und turnerischen Vereine und in kleineren Gemeinden das Amt eines Gemeindeschreibers. Gleichwohl muss neuerdings vor der Uebernahme mehrerer Vereinsleitungen — sie werden besonders gerne neu angestellten Lehrern zugemutet — gewarnt werden. Leider sind die Fälle nicht selten, wo Lehrer durch zu vielerlei Vereinsarbeit ihrem Beruf entfremdet wurden und ihre Gesundheit zugrunde gerichtet haben.“

Einige Zahlen aus dem Staatsbericht! Fürsorge: 1. Für die Schuljugend: Schulsuppe und Kleider an Schulkinder: 1935: Fr. 151,177.19; daran zahlte der Kanton Fr. 14,415.—. 2. Für alte und invalide Lehrer: Pensionen für 1935: Bestand 110 Lehrpersonen der Primarschulen Fr. 207,170.—, 17 Sekundarlehrer und -lehrerinnen Fr. 42,070.—.

Im Kanton Luzern haben wir noch die Prämiierung der offiziellen Konferenzarbeiten. Der Arbeit über: „Die Schule im Dienste der Berufsberatung“ wurden sieben Prämien verabfolgt, fünf dieser besten Lösungen stammen von Kollegen, die unserm Verbandsangehörig sind. Die zweite Arbeit: „Wünschbarkeit und Ziel von Arbeitsgemeinschaften der Lehrpersonen“ wurde nur ein einziges Mal mit einer Prämie ausgezeichnet. Diese Arbeit stammt auch von einem Mitgliede unseres Verbandes. Eine Anzahl Freiarbeiten konnten leider nicht mit einem Preise bedacht werden, weil das in unserm Kanton nicht üblich ist. Schade, dass all diese guten Arbeiten einfach in der Schublade verschwinden!

„Lebendiger Sprachlehrunterricht“ heisst das neue Thema für die offiziellen Bezirkskonferenzen. Diese befassen sich auch mit der Erlernung der neuen Schweizer Schulschrift.

In einer Botschaft vom 25. März 1937 beantragt der Regierungsrat dem h. Grossen Rat den Entwurf für ein neues Lehrerbildungsgesetz. Die

wesentliche Neuerung besteht darin, dass ein neuer 5. Seminarkurs eingeführt wird. Ebenso soll dem Erziehungsrat die Ermächtigung übertragen werden, nach Massgabe des Bedürfnisses einschränkende Bestimmungen für die Aufnahme in das Seminar, für die Zulassung zu den Patentprüfungen und für die Wahlfähigkeit von patentierten Lehrpersonen aufzustellen.

Nach einer Mitteilung unserer Erziehungsbehörde soll dem Verkehrsunterricht in den Schulen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der Kanton Luzern hat einen Lehrerturnverein. Dieses Jahr sind 20 Jahre verflossen, seit er gegründet wurde. Es war im Jahre 1917 in Hitzkirch, als er aus der Taufe gehoben wurde. Er steht unter der Leitung von Erziehungsrat A. Elmiger. In den 20 Jahren seines Bestandes hat der Lehrerturnverein viel für das Gedeihen des Schulturnens getan. Er zählt eine Lehrer- und Lehrerinnenabteilung. Gesamtzahl: 300, bei einem Lehrpersonenbestand im Kanton von: 641 (1935). Wir wünschen dem Turnverein weiteres Blühen und Gedeihen.

Unser kantonale Turninspektor, Herr Alfred Stalder, sprach vor Turnerkreisen in Luzern über: „Jugendturnen, Eltern und Erziehungsgesetz.“ „Die Jugendturnbewegung ist nicht bloss eine Angelegenheit der Turnvereine, sondern ebenso sehr der Gemeindebehörden und Gemeindeschulpflegen. Bei der Gründung von Mädchenriegen ist doppelte Vorsicht am Platze. Eine solche Gründung darf erst gewagt werden, wenn eine geeignete Leitung zur Verfügung steht.“

Lebhaft besprochen wird in unserm Kanton auch das Vorunterrichtswesen. Man sieht das langsame Kommen des Obligatoriums. Als Gegengewicht gegen die einseitige Ausbildung der Rekrutenanwärter in körperlicher Hinsicht, sollte eine Wiederaufnahme der pädagogischen Prüfung gefordert und angestrebt werden.

Der Lehrerverein des Kantons Luzern fordert seine Sektionen auf, die in einer Versammlung verlangte Statutenrevision vorzubereiten!

Vom 13. bis 15. April fand in Luzern ein Skizzenkurs statt. Es nahmen daran zirka 70 Lehrer und Lehrerinnen teil. Der Kurs wurde veranstaltet vom Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform, unter Leitung des Präsidenten Kollege Ed. Grüter, Luzern.

Am 18. und 19. Juni findet in Luzern (Paulusheim) ein Einführungskurs in den Nüchternheitsunterricht statt. Veranstalter: Der abstinente Lehrerverein, Sektion Luzern.

Personelles. Einen tragischen Tod erlitt Kollege Hans Schmidli im Schachen bei Malters. Er wollte einem Auto, das ins Rutschen gekommen war, Hilfe leisten und wurde von diesem

erdrückt. Er hinterlässt Frau und mehrere Kinder. — Kollege Hermann Albisser, Luzern, holte sich an der Universität in Genf den Doktorhut mit seiner reich illustrierten, gründlichen Dissertation: „Die Ursulinen zu Luzern, Geschichte, Leben und Werk des ersten Konvents, 1659—1798.“ Wir gratulieren herzlich!  
(Korr.)


**Uri.** Der Erziehungsrat beauftragte die beiden kantonalen Schulinspektoren, ein Gutachten über die Möglichkeit der Einführung der von der Schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz genehmigten neuen Schulschrift in den Schulen des Kantons Uri auszuarbeiten und dem Rate vorzulegen. Vor drei Jahren hatte sich der Erziehungsrat bereits mit der Hulligerschrift und der vereinfachten Antiqua befasst, gelangte aber damals zur Ablehnung aus verschiedenen Gründen.  
\*

**Zug.** Die Lehrerpensions- und Krankenkasse des Kantons Zug blickt auf ein normales Geschäftsjahr zurück. Sie vereinnahmte 1936 im ganzen Fr. 70,421.55, worunter Fr. 49,033.25 an Prämien, und gab aus Fr. 53,074.45, davon 51,530.90 Franken für Pensionen. Die Bestandrechnung weist ein Reinvermögen von Fr. 373,798.15 auf, gegenüber Fr. 356,459.05 im Vorjahre, was einer Vermögensvermehrung von Fr. 17,347.10 entspricht. — Das Vermögen ist in Sparheften und Obligationen unserer beiden Banken, in der Schweiz. Wehranleihe und im Anleihen des Kantons Zug zins tragend angelegt. In der laufenden Rechnung werden sich die ziemlich erhöhten Prämien und die auf 70 Prozent herabgesetzten Pensionen wohl recht vorteilhaft auswirken. — Die Rechnung ist wiederum vom langjährigen Kassier, Kollege Bosler in Cham, mustergültig erstellt worden.  
—o—

**Glarus.** Mit Schluss des Schuljahres 1936/37 trat Lehrer Jos. Gallati, Näfels, mit 55 Dienstjahren vom Schuldienst zurück. 18 Jahre wirkte er verdienstvoll an der Schule Näfels-Berg und seit 1900, also 37 Jahre, in seiner Heimatgemeinde Näfels. Es waren hauptsächlich die Erst- und Zweitklässler, die er mit viel Geschick und Geduld unterrichtete. Mit einer ihm eigenen Gabe verstand er es, die Kleinen in die Kunst des Rechnens, Lesens und Schreibens zu führen. Gings manchmal nicht mit Worten, so nahm er den Gesang zu Hilfe und dann stellten sich die Erfolge ganz sicher ein. Eins mussten wir an ihm immer wieder bewundern, wie er mit seltenem Geschick die quecksilbrigen Buben und Mädchen zum Ruhigsitzen brachte. Er ging hier nach alten bewährten Methoden vor. Mut und Kraft zur täglichen strengen Schularbeit holte er sich alle Morgen im Kapuzinerkloster. Der göttliche Lehrmeister war ihm Vorbild und Richtschnur.

Nun tritt seine kleine Gestalt nicht mehr aus den Pforten des Schulhauses. Sein Wirken aber wird der Gemeinde unvergesslich bleiben. Wir aber wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend. Seinem Nachfolger, Herrn A. Krieg, wünschen wir ein erfolgreiches Arbeiten im Dienste der Jugend. B. Sch.

**Baselstadt.** Fr. Dr. phil. Agnes Müller von Schmerikon (St. Gallen), zurzeit Lehrerin in Davos, wurde als Lehrerin an die Theresien-Sekundarschule in Basel gewählt. Wir gratulieren herzlich.

**Appenzell I.-Rh.**  Unsre althergebrachte Mai-konferenz musste dies Jahr der vielen andern Schulausfälle wegen in den April hinein verlegt werden. Sie hatte trotz der noch wenig lenzlichen Lüfte lenzliche Signatur. Zirka 70 Lehrpersonen nahmen mit hohem Interesse die anregenden Ausführungen des Herrn Dr. Lutz, Leiter des psychiatrischen Kinder-Institutes in Zürich, über die Erlebnisse des 1936 in Innerrhoden durchgeführten ärztlichen Untersuchs der anormalen Schuljugend entgegen. Dabei zeigte es sich, dass Innerrhoden diesbezüglich nicht besser und nicht schlechter dasteht, wie jeder andere Kanton und man empfand die Notwendigkeit und Nützlichkeit medizinisch-psychologischer Kenntnisse nicht bloss für die jungen, auch für die alten Lehrenden. Nach dem mehr ideellen ersten Teile der Konferenz folgte deren stark reale Seite in Gestalt des traditionellen Examen-essens, das der Staat jeweilen an dieser Konferenz den weltlichen Lehrkräften bietet und das wie ein Ueberbleibsel aus der „guten alten Zeit“ anmutet.

**St. Gallen.** (:Korr.) Dies und das aus dem St. Gallerland. Altstätten Stadt hat die beiden Bergschulen Kornberg und Gäziberg mit sich vereinigt und eröffnet in Gäziberg eine Lehrerinstante. Damit hat die finanzstarke Stadtgemeinde sich der finanzschwachen Berggemeinden in solidarischer Weise angenommen. Hätte Altstätten das schon vor Jahren getan und hätten sich andere kath. Gemeinden dem Beispiele angeschlossen, so wäre wohl die Motion Schawalder unterblieben und damit auch die Erdrosselung der kath. Schulgemeinde Mogelsberg, die als eine direkte Folge der genannten Motion anzusehen ist. In Mogelsberg bleiben die Schulverhältnisse vorläufig noch im status quo, bis der Spruch von Lausanne erfolgt ist.

Das archäologische Arbeitslager in Mels für arbeitslose Lehrer unter Leitung des Hrn. Tarnuzzer hat seine Arbeit aufgenommen. Leider war es nicht möglich, die gewünschte Zahl der Teilnehmer aus Lehrerkreisen zu erhalten. 6 St. Galler- und 3 Thurgauer-Kollegen machen mit, die andern 16 wurden aus Arbeitslosen anderer Berufe beigezogen.

Die neue Orgel im Seminar soll in den Sommerferien im historisch interessanten Orgelsaal in Marienberg aufgestellt werden. Damit ist ein vieljähriger Wunsch der Seminaristen und Organisten erfüllt.

**Lehrerüberfluss.** 42 Primarlehrantkandidaten (18 Töchter und 24 Söhne) haben diesen Frühling ihre Patentprüfung bestanden und vermehren die Zahl der arbeitslosen Lehrkräfte. „Herr, hör auf mit Deinem Segen!“

An 13 Arbeitslehrerinnen (7 im Kanton, 6 Ausserkantonale) konnte das Diplom verabfolgt werden. Im Aprilschulblatt sind 8 Stellen für Arbeitslehrerinnen ausgeschrieben.

**Lehrerwahlen:** Nach Goldingen wurde gewählt Paul Bächtiger, nach Ermenschwil Schubiger von Lütsbach, nach Schänis Fr. Amgwerd, nach Thal Fr. Eberle, nach Gommiswald Fr. Glaus. Wir wünschen allen erfolgreiche Betätigung im Dienste der st. gallischen Schule!

**St. Gallen.** Rücktritt von der Schule. In St. Gallen-O ist infolge des pensionsberechtigten Alters Fr. Josefina Lanter als Lehrerin zurückgetreten. In Widnau, wo sie 8 Jahre wirkte, in Neudorf-St. Fiden seit 1910, hat die Resignatin mit wahren Bienenfleiss und ausgesprochenem Lehrgeschick ihre Pflicht erfüllt. Wie viel guten Samen senkte sie in die zarten Kinderherzen, als gute Gärtnerin! Der Dank des städtischen Schulrates für ihre verdienst- und erfolgreiche Wirksamkeit an ihrem letzten Examen war wohlverdient. Viel Sonnenschein und gute Gesundheit im Ruhestand! \*

**St. Gallen.** Ein Rücktritt. Mit dem Arbeitsschulexamen an der kath. Primarschule Henau-Niederuzwil trat auch Fräulein Anna Wick von Niederuzwil als Arbeitslehrerin zurück, nachdem sie seit dem Jahre 1902 als überall sehr geschätzte Lehrkraft auf diesem Gebiete an verschiedenen Primarschulen und an der hiesigen Sekundarschule vorbildlich gewirkt hatte. Der verdienten Resignatin noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe! H.

**St. Gallen.** Eine Lehrerfamilie. Mittwoch, den 31. März, feierte H. H. Prof. Karl Meyer in Kirchberg sein 25jähriges Priester- und Lehrerjubiläum. 1912, als der H. H. Karl Meyer in Bütschwil seine Primiz feierte, hatten seine Eltern und Geschwister bereits 100 Schuldienstjahre; heute zählt die Familie Meyer an Schuljahren in der Primar-, Arbeits- und Realschulstufe 200 Schuldienstjahre! Dem verehrten H. H. Jubilaren ein weiteres gedeihliches Wirken im schönen Alltoggenburg!

**St. Gallen.** Thal. Das Schulszepter aus der Hand gelegt hat mit Ablauf des Schuljahres Herr Lehrer

Josef Ruf. Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit im Ausland wurde Herr Ruf im Jahre 1900 an die Unterschule Thal gewählt. Während 37 Jahren hat er nun mit viel Liebe und Geschick die Kleinen in die Anfangsgründe menschlichen Wissens eingeführt. Mit Pflichteifer hat er auch stets für die seelische Bildung der Kinder Sorge getragen, wofür ihm der Dank der Unterrichteten beste Genugtuung sein wird. O

**Thurgau.** Bibelkurs. Der vom thurgauischen katholischen Erziehungsverein veranstaltete Bibelkurs wurde am 7. April in der Kaplanei, Weinfelden, durchgeführt. Der Mittwoch nach dem Weissen Sonntag ist meistens schulfrei. Der Besuch des Kurses seitens der Geistlichkeit war daher sehr gut. Auch eine schöne Anzahl Lehrer und Lehrerinnen waren der Einladung gefolgt. Der militärische Wiederholungskurs und der in der Vorwoche an zwei Orten stattgefundene Schreibkurs taten einigen Eintrag. Auch mag da und dort ein zwar nicht gerade rühmenswertes Selbstgenügen vom Kursbesuch abgehalten haben. Da jedoch unsere Lehrerschaft laut Gesetz und Lehrplan zur Erteilung biblischen Unterrichts verpflichtet ist, hätte es nahe gelegen, dass möglichst viele Lehrpersonen die gebotene Fortbildungsgelegenheit benützen würden. Die fast hundert Besucher sind voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen.

Als Kursleiter war H. H. Studienrat Georg Kifinger aus München gewonnen worden, also eine unbestrittene Autorität auf dem Gebiete der Lehrmethodik. Kifinger hatte bereits in den letzten Jahren an verschiedenen Orten der Schweiz mit grösstem Erfolge Bibelkurse durchgeführt. Der Weinfelder Tageskurs hat den ausgezeichneten Ruf des gottbegnadigten Unterrichtsmeisters aufs neue bestätigt.

In seinem Eröffnungswort sprach Lehrer Pelagius Keller, E. V.-Präsident, die Hoffnung aus, dass es bald gelingen möchte, auch im Thurgau den biblischen Geschichtsunterricht im Rahmen der Schulzeit durch die beiden Konfessionen selber erteilen zu lassen, wobei es diesen freigestellt sein könnte, Geistliche oder Lehrer als Unterrichtende amten zu lassen.

Die erste Lektion, die Kifinger mit den Schülern der 1. und 2. Klasse hielt, war besonders methodisch musterhaft. Sie handelte über das nicht leichte Thema „Wie die Jungfrau Maria das Jesuskind bekommt“. Als einigermaßen hemmend erwies sich bei den Kleinen die ihnen etwas fremd klingende Sprache des Lehrers. Mit der 3. und 4. Klasse wurde das Lehrbeispiel „Jesus heilt einen Gichtkranken“ durchgenommen. „Gott gibt seinem Volk einen Führer“ (Moses) hiess der Stoff für die 5. und 6. Klasse. Und die 7. und 8. Klasse durfte „Die Apostel im Gefängnis und vor dem hohen Rate“ kennen lernen.

Sämtliche vier Themen erfuhren äusserst anregende, tieferschürfende Behandlung. Kifinger versteifte sich dabei nicht für alle Klassen auf die gleiche Methode; vielmehr zeigte er absichtlich, wie man auf ganz verschiedenen Wegen zum Ziele komme. Hauptsache bleibt die souveräne Beherrschung des Stoffes und der persönlich gewählten Route durch die Lehrperson.

Ein hochinteressanter Vortrag über „Wie bringe ich in der Religionsstunde die Kinder in Bewegung“ schloss die Vormittagsarbeit ab. Dieser Vortrag darf füglich als das Wertvollste der ganzen Veranstaltung bezeichnet werden. Da entfaltete der Meister vom Fach an zahlreichen Beispielen seine Ideen über wirklich lebensvollen und lebensnahen religiösen Unterricht. Kifinger findet in diesem eine ganz andere Bedeutung, als wie es gemeinhin Übung ist. Er gab die Weisung: Tun — nicht immer nur reden! Anschauungs- und Arbeitsprinzip müssen reichlich zur Anwendung kommen. Die Kinder sollen das Religiöse erleben können; dieses soll ihnen gleichsam in Fleisch und Blut übergehen. Kaltes und nüchternes Theoretisieren macht auf sie zu wenig nachhaltigen Eindruck. Sie wollen sehen und tasten, nicht nur hören. Der Unterricht soll mehr unmittelbar wirken; er soll kindlicher gestaltet sein. Immer und immer wieder ist er in direkte Beziehung zum täglichen Leben zu setzen. Das Kind muss innerlich verstehen, nicht nur auswendig lernen! So erkennt es nach und nach, was ihm seine heilige Religion eigentlich ist, was sie ihm bietet, wie sie es schützt und lebenslang gerne begleitet und leitet. Wir müssen unsere Jugend religiös tiefer erfassen. Dadurch wird es dann auch möglich, sie zuverlässiger und haltbarer zu wappnen. Die Zeit mit ihren Fährnissen verlangt das dringend.

Dieser ganz aufs Praktische zugeschnittene Vortrag fand grossen Beifall und wurde auch nach dem Kurs noch lebhaft besprochen. Ja, wenn man so Unterricht gibt, dann muss er fruchtbar sein. Diese Überzeugung gewann jeder Zuhörer. Solche Gedanken äusserte in seinem Schlusswort auch der an Stelle des wegen Unpässlichkeit am Erscheinen verhinderten bischöflichen Kommissars, Dr. Suter, H. H. Dr. Eigenmann, Weinfelden.

In Verbindung mit dem Bibelkurs veranstaltete die Leobuchhandlung St. Gallen eine Ausstellung von einschlägigem Bücher- und Bildmaterial. Der ganze Methodiktag wird sicherlich imstande sein, der Erteilung des Bibel- und Religionsunterrichts im Thurgau neue Formung, vermehrte Lebendigkeit und kindlichere Fassungsöglichkeit zu verleihen. Dem thurgauischen katholischen Erziehungsverein gebührt Dank für die Durchführung des Kurses! a. b.